



BERICHT PHYSIK - LAUTSPRECHER

Andrin Tim Lerjen, Nadja Rahm, Niklas Fister

March 5, 2025

Zusammenfassung

In dem folgenden Bericht geht es um die Bau eines Lautsprechers aus alltäglichen Materialien.

Es wurde ein leistungsstarker Lautsprecher gebaut, was vor allem an den starken Magneten liegt.

Die Bauart aus leichten Materialien für den Schallerzeuger und dem stabilen Klangkörper sorgen für ein gutes Klangerlebnis.

INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|-----------|--|-----------|
| I | Bericht | 2 |
| 1 | Einleitung | 3 |
| 1.1 | Fragestellung | 3 |
| 1.2 | Hypothese | 3 |
| 1.3 | Theorie | 4 |
| 1.3.1 | Wichtige Formeln | 4 |
| 1.3.2 | Geschichte des Lautsprechers | 4 |
| 1.3.3 | Ideale Bauweise | 5 |
| 2 | Material und Methoden | 6 |
| 2.1 | Material | 6 |
| 2.2 | Material | 6 |
| 2.3 | Methoden | 6 |
| 3 | Resultate | 7 |
| 4 | Diskussion | 8 |
| II | Baudokumentation | 9 |
| 5 | Plan | 10 |
| 5.1 | CAD Zeichnung | 10 |
| 5.2 | Skizzen | 10 |
| 6 | Bau | 11 |
| 6.1 | be benötigte Materialien | 11 |

TEIL I

BERICHT

1 EINLEITUNG

1.1 Fragestellung

1. Ist es möglich in der Schule einen gut funktionierenden Lautsprecher zu bauen?
2. Ist es sinnvoller einen Magneten innerhalb der Spule oder ausserhalb zu positionieren?
3. Empfiehlt sich ein dickerer oder dünnerer Draht?

1.2 Hypothese

1. Wir gehen davon aus, dass wir einen Lautsprecher bauen können, der bei mittleren Lautstärken funktioniert, aber Schwächen bei sehr lauten Tönen und Bässen hat.
2. Wir gehen davon aus, dass es sinnvoller ist den Magneten ausserhalb der Spule zu positionieren.
3. Wir gehen davon aus, dass ein dicker Draht sinnvoller ist, da er weinger Widerstand hat und somit weniger Wärme erzeugt.

1.3 Theorie

1.3.1 Wichtige Formeln

Relevante Variablen

| | |
|-----------|---|
| μ_0 : | magnetische Permeabilität des Vakuums |
| μ_r : | magnetische Permeabilität des Füllmaterials |
| N : | Anzahl Windungen |
| I : | Stromstärke |
| L : | Länge der Spule |

Berechnung der magnetischen Permeabilität im Vakuum

$$\mu_0 = 4 \cdot \pi \cdot 10^{-7} \frac{V \cdot s}{A \cdot m} \quad (1.1)$$

Berechnung der magnetischen Kraft mit Füllmaterial

$$B(r) \approx \frac{\mu_0 \cdot \mu_r \cdot N \cdot I}{L} \quad (1.2)$$

1.3.2 Geschichte des Lautsprechers

Der Lautsprecher wurde im Jahre 1861 als mechanisches Nebenprodukt des Telefons entwickelt.

1878 wurde dann das Patent zu einem elektrischen Lautsprecher eingereicht, welches letztlich erst 1925 präsentiert wurde. Das Grundprinzip blieb bis heute unverändert und ist in den Meisten Lautsprechern Vorzufinden. [2]

Aufgrund der damaligen Bauart waren die Lautsprecher meist sehr gross. Dies war aufgrund der weichen Einspannung. [3]

Einen Entwickler für den Lautsprecher kann man jedoch nicht genau nennen, da es eine fließende Entwicklung war, welche zum dem Produkt führten.

Vielen forschten gleichzeitig in diesem Thema und Patente unterschieden sich nur wage. Teils waren die Patente in den USA und Deutschland sogar nahezu identisch. [4]



Abbildung 1.1: Lautsprecher von Celestion

1.3.3 Ideale Bauweise

Bassreflexgehäuse

Um eine möglichst guten Bass zu generieren ist die Bauart eines Bassreflex-Gehäuses optimal. Durch die offene Bauweise mit einem sogenannten "Bassreflexkanal" versehen. Das Innere des Körpers wird als Resonator gebraucht, um den Bass zu verstärken.

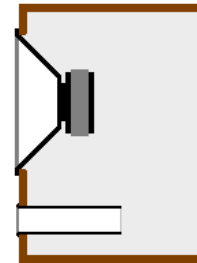


Abbildung 1.2:
Bassreflex-
Gehäuse

Dabei wird als allgemeine Formel für die Berechnung der Resonator-Kanälen mit kreisförmigen Querschnitt

d : Durchmesser (in cm)

l : Länge (in cm)

$$l = \frac{23400 \cdot d^2}{f^2 \cdot V_b} - 0.8 \cdot d \quad (1.3)$$

Dies ist jedoch vor allem für einen reinen Bass gut geeignet.[1]

Frequenzweichen Theorie

Über eine Frequenzweichen ist es möglich die Frequenz aufzuteilen und somit einen Lautsprecher mit mehreren Membranen zu bauen.

Ein Beispiel wäre einen Hochtöner und einen Tieftöner zu kombinieren. Durch die unterschiedlichen Voraussetzungen der Bauart der beiden Komponenten, ist dies essentiell um die Frequenzen zu entfernen, welche durch die jeweilige Membran nicht korrekt dargestellt werden kann.

2 MATERIAL UND METHODEN

2.1 Material

2.2 Material

Bei den Materialien gab es spezifische Ansprüche an Robustheit und Hitzebeständigkeit.

Alle Teile, welche um die Spule gebaut wurden, musste auch bei sehr hohen Temperaturen noch intakt bleiben (bis zu 200°C).

Bei den Materialien des Körpers wurde auf eine die Stabilität geachtet und auf die Möglichkeit es an den nötigen Stellen gut zu isolieren, damit der Schall nicht schwindet.

2.3 Methoden

Es wurde sehr viel im Internet recherchiert, um herauszufinden wie etwas optimal gebaut werden kann. Zudem versuchte man auch durch ausprobieren, das Optimum aus den zur Verfügung stehenden Materialien zu finden.

Sehr viel wurde im Physiklabor mit grosser Unterstützung des Laboranten gearbeitet. Zudem wurde zu Hause auch weiter gebaut. Der grösste Aufwand des ganzen war das handwerkliche Bauen des Lautsprechers selbst.

Ebenfalls wurden CAD Programme verwendet, um einen Plan des Ganzen zu erstellen.

3 RESULTATE

4 DISKUSSION

TEIL II

BAUDOKUMENTATION

5 PLAN

5.1 CAD Zeichnung

5.2 Skizzen

6 BAU

6.1 benötigte Materialien

- Schleifpapier (für Klangerzeuger und Kupferdraht zu endisolieren)
- Kupferdraht (0.5mm)
- Kupferdraht (0.4mm)
- Karton für den Körper der Spule
- Bananenkabel
- Isolierband (gelb)
- Zähler (für Umwicklungen)
- Verstärker
- Kartonbox
- Schere
- Cutter
- Multimeter
- Taschenmesser

DANK

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

| | | |
|-----|--------------------------------------|---|
| 1.1 | Lautsprecher von Celestion | 4 |
| 1.2 | Bassreflex-Gehäuse | 5 |

LITERATURVERZEICHNIS

- [1] diverse. Bassreflex-gehäuse. <https://de.wikipedia.org/wiki/Bassreflex-Gehäuse>, 2024.
- [2] diverse. Geschichte des lautsprechers. https://de.wikipedia.org/wiki/Geschichte_des_Lautsprechers, 2024.
- [3] Malte Ruhn. Die entwicklung der lautsprecher. <https://www.connect.de/ratgeber/lautsprecher-geschichte-entwicklung-historie-3195199.html>, 2016.
- [4] Georg Saßnowski. Die historische entwicklung von lautsprechern und ihres einsatzes bei konzertveranstaltungen. *Technische Universität Berlin*, 2008.